

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil: die Zeile 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil: die Zeile 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften kann keine Gewähr übernommen werden

Geschäftsstand für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Goldpfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises

Sernsprecher Nr. 9

Verantw. Schriftleitung: Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei

Nr. 121

Montag, den 27. Mai 1929

102. Jahrgang

Noch keine Entscheidung in Paris

Wiederaufnahme der Einzelbesprechungen

Deutsch-französische Aussprache ohne Ergebnis.

Am Paris, 27. Mai. Am Samstag vormittag fanden Besprechungen zwischen Dr. Schacht und Geheimrat Kastl einerseits und Owen Young und Stamp andererseits statt. Sie drehten sich erneut um die Youngschen Zahlen und die von den Alliierten an ihnen vorgenommenen Abänderungen. Von alliierter Seite wurde zugegeben, daß diese Änderung eine Erhöhung um 52,8 Millionen Mark jährlich bedeute. Eine Antwort der Alliierten auf die Aufforderung, zu den deutschen Vorbehalten endgültig Stellung zu nehmen, ist jedoch noch nicht erfolgt.

Das Schwergewicht der Verhandlungen ruht zur Zeit in privaten Besprechungen zwischen Dr. Schacht und Kastl einerseits und den französischen Vertretern Moreau und Duesnay andererseits. Die vier Herren fanden sich Samstag nachmittag zu einer mehrstündigen Aussprache zusammen. Diese Tatsache wird als eine gewisse Entspannung in den Beziehungen zwischen den Deutschen und Franzosen beurteilt, da sich seit vielen Wochen zum erstenmal Dr. Schacht und Moreau persönlich sehen. Die Unterhaltung galt, wie verlautet, immer der gleichen Frage, ob es doch nicht noch möglich sei, ohne Erhöhung der von Young vorgeschlagenen Jahreszahlungen den Verteilungswünschen der Gläubiger entgegenzukommen. Die Quadratur des Kreises, so könnte man sagen, hat noch gewisse Möglichkeiten erwogen, die von den beteiligten Parteien für streng vertraulich behandelt werden. Eine Änderung der Lage ist durch die Samstag-Unterhaltung nicht erfolgt, sie kann vielmehr seit Freitag als völlig unverändert

betrachtet werden, da praktische Ergebnisse nicht erzielt wurden.

Die Arbeiten der Sachverständigen haben auch am Sonntag nicht geruht. Am Vormittag hatte Dr. Schacht eine Zusammenkunft mit Owen Young, in deren Verlauf er nochmals dem Vorsitzenden der Sachverständigenkonferenz die Auffassung der deutschen Gruppe zum Ausdruck brachte. Die amerikanischen, belgischen, britischen, französischen, italienischen und japanischen Mitglieder des Sachverständigenausschusses hatten ihrerseits eine gemeinsame Sitzung, die aber bereits nach 45stündiger Beratung zu Ende ging. Eine Vertreterkonferenz der Gläubigermächte, die auf den Nachmittag angesetzt war, wurde nicht abgehalten, da in der Lage keinerlei Veränderung eingetreten ist.

Es handelt sich für die Gläubigersachverständigen darum, sich zu entscheiden, ob sie den Young-Plan unverändert annehmen und sich im wesentlichen zu den deutschen Vorbehalten bekennen wollen. Wenn es zu einem Scheitern der Sachverständigenverhandlungen in Paris kommen sollte, so liegt das, wie von Berliner zuständiger Stelle erklärt wird, vor allem daran, daß zwei Fragen in Paris in den Vordergrund gerückt sind, die mit den Sachverständigenverhandlungen eigentlich gar nichts zu tun haben, nämlich die Frage der belgischen Markguthaben und die Frage der Verteilung der Jahreszahlungen unter die Alliierten.

Von zuständiger Stelle wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß sich die Auffassung der deutschen Sachverständigen voll und ganz mit der Auffassung der Reichsregierung deckt. Selbstverständlich habe die Reichsregierung in keiner Weise den Sachverständigen irgendwelche schriftlich festgelegte Weisungen nach Paris gefandt. Ferner wird erklärt, daß über die Rückgabe des Saargebietes in Paris nicht gesprochen worden sei.

Reformvorschlage zur Wirtschaftspolitik

Reichsverkehrsminister Stegerwald zur politischen Lage

Am Etville, 27. Mai. Auf einem Kreisparteitag der Zentrumspartei sprach Reichsverkehrsminister Dr. Stegerwald über die politische Lage. Der Redner führte u. a. aus, praktisch sei das Reparationsproblem nicht zu lösen ohne Nachlaß der gegenseitigen politischen Schulden. Die Frage der Kriegsschädigung auf einer halbwegs tragbaren wirtschaftlichen Basis sei unter den europäischen Staaten nicht lösbar, ohne daß Amerika seinen europäischen Schuldnern einen größeren Nachlaß einräume. Deutschland müsse sich darauf einrichten, auf absehbare Zeit jährlich zwei Milliarden Mark an die Entente abzuführen. Jede Beschönigung sei Illusion. Dieser Prognostik sei auf zweierlei Art möglich, entweder wir verschwenden Jahr um Jahr immer mehr deutsche Vermögenssubstanzen an das Ausland, um dafür ständig neue Kredite hereinzuholen, sofern wir solche erhalten, oder wir müßten unsere deutsche Politik insbesondere unsere Wirtschafts- und Finanzpolitik so einrichten, daß wir die uns auferlegten Kriegsschädigungen ohne steigende Neuverschuldung aus unserem Ausfuhrüberschuß bezahlen können. Hier liegt eines der Kernprobleme der deutschen Politik in der nächsten Zukunft. In den nächsten Jahren gehe es ums Ganze.

Zunächst müßten wir uns bemühen, ein „Volk“ zu werden. Volklich sei Zusammenfassung der in einem Staatsverband vereinigten Kräfte und ihre geistige, kulturelle und soziale Aufwärtsbewegung im gleichberechtigten Zusammenwirken mit anderen Völkern. In wirtschaftlicher und steuerlicher Hinsicht ständen wir vor einer sozialen Wirtschaftspolitik und der Drosselung aller überflüssigen Ausgaben in der Privat- und Staatswirtschaft. Die Beteiligung Deutschlands am Weltmarkt sei in den letzten Jahren erfreulicherweise gestiegen. Sie sei aber innerlich ungesund, weil die Auslandsausfuhr vielfach nur auf Kosten des Inlandsmarktes gesteigert werden könnte, was nur deswegen möglich war, weil es in Deutschland etwa 3000 Kartelle oder kartellartige Gebilde gebe. Nach dem gegenwärtigen Stand unserer Handelsbilanz und nach dem Pariser Abkommen sei es ausgeschlossen, daß Deutschland Jahr um Jahr, wie es gegenwärtig geschehe, über 4 Milliarden Mark Lebensmittel vom Ausland einführen könne. Die deutsche Landwirtschaftspolitik müsse gesamtwirtschaftlich orientiert werden. Entweder wir müßten unsere Landwirtschaft erhalten und noch leistungsfähiger zu machen suchen — was ohne vorangehende Opfer der übrigen Bevölkerung nicht möglich sei — oder aber wir müßten uns darauf einrichten, ein Auswandererland großen Stils zu werden und uns der Gefahr aussetzen, die Massenarbeitslosigkeit zur dauernden Erscheinung werden zu lassen.

In Deutschland seien sich bis jetzt nur wenige Menschen bewußt, daß wir den Krieg verloren und uns infolgedessen jahrzehntelang auf Zahlung von Kriegskrediten an die Siegerstaaten einrichten müßten. In solcher Lage habe es keinen Zweck, daß das Reich an seinem Haushalt 180 Millionen Mark freigebe, wenn nicht bei den Ländern, Gemeinden und bei den Trägern der Sozialversicherung man ebenfalls auf größte Sparsamkeit bedacht sei. Die Sozialversicherung müsse zu einer Vereinfachung und Verebilligung gebracht werden. Die Leistungen der Arbeitslosenversicherung müßten in der Hauptsache auf unvermeidbare Arbeitslosigkeit beschränkt bleiben, auf Menschen, die trotz Arbeitswilligkeit und Arbeitsfähigkeit Arbeit nicht erhalten können. Die Invalidenversicherung sei in ihrer gegenwärtigen Verfassung nicht zu halten. Auch die Unfallversicherung bedürfe einer Reform. Die wichtigsten sozialpolitischen Aufgaben der Gegenwart seien: den Arbeitslosen Arbeitsgelegenheit und den Wohnungslosen Wohnung zu beschaffen.

Das Problem der Arbeitslosenversicherung

Meinungsverschiedenheiten im Reichskabinett?

Am Berlin, 27. Mai. Nach der amtlichen Mitteilung über die Kabinettsitzung am Freitag sind zu dem auf der Tagesordnung stehenden Gesetzentwurf über Änderungen in der Arbeitslosenversicherung Beschlüsse nicht gefaßt worden. Hierzu schreibt der „Tag“ u. a.: Die Tatsache, daß das Kabinett zu keiner Beschlussfassung gekommen ist, zeigt wohl ohne weiteres, daß die Mehrheit des Kabinetts den Entwurf des Reichsarbeitsministers nicht billigt. Damit ist im Kabinett der große Gegensatz in der sozialpolitischen Fragen akut geworden, der ein weiteres Auseinandergehen der jetzigen Koalitionsparteien zur Folge haben kann. Wenn man die Beschlussfassung ausgesetzt und einen offenen Konflikt vermieden hat, so geschah das wohl mit Rücksicht auf den sozialdemokratischen Parteitag, auf dem die sozialdemokratische Forderung auf Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung wiederholt werden wird. Das Kabinett wird dann vor einer sehr schweren Entscheidung stehen, bei der es sich ergeben wird, daß sich die Hoffnungen, die man auf eine enge Zusammenarbeit mit der Sozialdemokratie setzte, nicht ohne weiteres erfüllen werden.

Die Auswirkung des Lohnschiedspruchs für die Reichsbahn

Am Berlin, 27. Mai. Ueber die Auswirkung des Schiedspruchs für die Reichsbahn wird von Seiten der Deutschen Reichsbahn etwa folgendes mitgeteilt: Der Reichsbahn wird eine Lohnerhöhung von durchschnittlich 3,2 Pfennig für die Lohnskunde aufgegeben. Dies stellt eine Mehrbelastung

Tages-Spiegel

Auf der Pariser Konferenz fanden Einzelbesprechungen zwischen den deutschen, französischen und amerikanischen Sachverständigen statt, ohne daß ein Ergebnis erzielt worden wäre.

Frankreich soll sich auf den Druck Amerikas hin zur Unterzeichnung des Mellon-Veranger-Abkommens, welches die Schuldenfrage zwischen beiden Ländern regelt, entschlossen haben.

Reichsverkehrsminister Stegerwald sprach sich beachtenswerter Weise über die gegenwärtige politische Lage und deren Folgerungen aus.

In Magdeburg hat der Sozialdemokratische Reichsparteitag begonnen. Die Krise der Erwerbslosenversicherung wird in den Vordergrund der Beratungen geschoben.

In der schlesischen Textilindustrie sind infolge Lohndifferenzen 50 000 Arbeiter ausgesperrt worden.

Schwere Unwetter mit nachfolgenden Überschwemmungen werden aus Bremervörde und dem oberelschlesischen Industriebezirk gemeldet.

Der Flieger Reunhofer errang in Dessau mit einem Junkers-Flugzeug einen Welt Höhenrekord mit etwa 12 500 Meter Höhe.

Der Reichsbahn von 43,2 Millionen RM. im Jahre dar. Der Schiedspruch wirkt sich effektiv in dieser Hinsicht aus, da bei der Reichsbahn im Gegensatz zur Industrie auch alle Alfordarbeiter an der Erhöhung teilnehmen. Im Schiedspruch ist über die Deckung dieser Ausgabe von 43,2 Millionen leider nichts zu lesen und er nimmt auf die finanziellen Möglichkeiten der Reichsbahn, die ja bereits hinreichend geklärt worden sind, und über die auch allgemein Kenntnis besteht, keine Rücksicht. Aus den laufenden Mitteln der Reichsbahn kann jedenfalls diese Lohnerhöhung nicht getragen werden. Es besteht aber auch kein Zweifel, daß von der Reichsbahn keine Ausgaben übernommen werden können, für die keine Deckung vorhanden ist. Eine weitere Einschränkung der sachlichen Ausgaben ist nach den durchgeführten Drosselungen nicht mehr möglich. Man wird sich überlegen müssen, wie man die Einnahmeseite steigert.

Deutschland braucht Kolonien

Entschließungen der Deutschen Kolonial-Gesellschaft.

Hannover, 27. Mai. Die hier stattgehabte Reichskolonialtagung der Deutschen Kolonial-Gesellschaft beschloß, den kolonialen Gedanken weiter zu pflegen und den Kampf gegen die koloniale Schuldlage fortzusetzen. Folgende Entschließungen wurden angenommen:

„1. Die in Hannover zu der Reichskolonialtagung vereinigten Verbände richten erneut den ersten und nachdrücklichsten Appell an die Reichsregierung, eine konsequente und nachdrückliche Politik zur Erfüllung der deutschen kolonialen Rechtsansprüche und wirtschaftlichen Notwendigkeiten zu befolgen. Dazu gehört zunächst, daß die Reichsregierung mit größter Aufmerksamkeit die sowohl von der englischen Regierung hinsichtlich des Mandatsgebietes Deutsch-Ostafrika wie von der südafrikanischen Regierung hinsichtlich des Mandatsgebietes Südwestafrika betriebenen Pläne verfolgt, die auf eine völlige Verschmelzung dieser Gebiete mit denen des Mandatars unter Verletzung der Mandatsbestimmungen abzielen. Soweit die englische Regierung glaubt, für die von ihr verfolgten Pläne hinsichtlich Deutsch-Ostafrika eine Rechtsgrundlage in den Mandatsbestimmungen für dieses Land zu finden, fordern wir die Reichsregierung auf, beim Völkerbundsrat eine Revision der mit der Völkerbundsausschussung im Widerspruch stehenden Ziffern dieser Bestimmungen zu beantragen.“

„2. Die in Hannover zu der Reichskolonialtagung vereinigten Verbände begrüßen lebhaft die vom Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht namens der deutschen Finanz- und Wirtschaftssachverständigen in Paris erhobene Forderung, daß Deutschland zur Erfüllung seiner Verpflichtungen Gelegenheit gegeben werden müsse, sich wieder eine eigene überseeische Produktionsmittel, mit eigener Währung und unter eigener Verantwortung ausbauen kann.“ Wir erwarten von der deutschen Reichsregierung und dem Reichstag, daß sie auf Erfüllung dieser von den anerkannten und unabhängigen Sachverständigen Deutschlands getretenen und bearbeiteten Forderungen bestehen werden.“

Italiens Schuld am Weltkrieg

U. Rom, 26. Mai. In einer Ansprache vor 15 000 Studenten hob Mussolini die doppelte Bedeutung des 24. Mai, des Jahrestages des Eintritts Italiens in den Weltkrieg, hervor, der gleichzeitig ein Gedenktag für die Vollendung des ersten Abschnitts der Revolution sei. Mussolini erklärte wörtlich: Damit am 24. Mai 1915 das Schwert aus der Scheide gezogen und der Krieg gegen Oesterreich erklärt werden konnte, mußte das Volk auf die Plätze zusammengerufen und die Plätze während einer Woche besetzt gehalten werden, um die furchtsame leitende Klasse jener Zeit an den Scheideweg zu stellen: entweder Krieg oder Revolution. Die zweite Phase der Revolution, fuhr Mussolini fort, sei die Folge des siegreich beendeten Krieges gewesen. Der Marsch auf Rom sei fest verbunden mit den Ereignissen von 1915. Die Studenten seien heute erschienen aus allen Teilen des Landes, um den Beweis zu erbringen, daß die akademische Jugend des Landes eins sei mit dem Faschismus.

Zur Zeit des Risorgimento seien die Bataillone der Freiwilligen aus den Reihen der Studenten hervorgegangen. 1915 hätten sich dann auch die Universitäten genähert und die Studenten hätten sich an den Landesgrenzen zur Verteidigung gesammelt. Daher habe er dem Studierbuch das Gewehr hinzugefügt, die Waffe, die bestimmt sei, das Vaterland und die Revolution zu verteidigen. Mussolini führte hier auch die Gründung der Universitätsmiliz an. Die Ansprache Mussolinis wurde mit anhaltendem Beifall aufgenommen. In der Kundgebung nahmen zahlreiche Vertreter ausländischer Hochschulabteilungen aus Belgien, Luxemburg, Frankreich, Polen, Spanien, Rumänien, der Schweiz und der Tschechoslowakei teil.

Der Bürgerkrieg in China

Die Kwangsi-Aufständischen geschlagen.

U. London, 26. Mai. In einem Bericht aus Hongkong wird bestätigt, daß die Siegesmeldungen der Kwangsi-Streitkräfte im Anschluß an die vorübergehende Besetzung Kantons sehr verfrüht waren, da sie nun durch die Kantoneser Regierungstruppen eine schwere Niederlage erlitten haben. Die Kwangsi-Armee steht jetzt wieder 70 Meilen von Kanton entfernt. Nach dieser Niederlage der Kwangsi-Aufständischen wird in Hongkong wieder stark mit der Einleitung von Friedensverhandlungen gerechnet.

Feng bildet ein provisorisches Kabinett.

U. Peking, 26. Mai. Die Zusammensetzung des Kabinetts des Generals Feng, das provisorisch bis zur Besetzung Pekings gebildet worden ist, wird soeben veröffentlicht. Den Vorsitz führt in diesem Kabinett Panfu, das Kriegsministerium ist Udjinschen anvertraut, das Außenministerium Wangschentun und das Ministerium für soziale Arbeiten Frau Sunyatsen, der Witwe des großen chinesischen Nationalrevolutionärs.

Zwischen Feng und der Kwangsi-Regierung ist ein Bündnis geschlossen worden, nach welchem die Kwangsi-Regierung Feng als den Oberbefehlshaber der chinesischen Streitkräfte anerkennt. Feng hat der Kwangsi-Regierung die Unterstützung gegen die Nanjing-Regierung zugesagt. Zu den Truppen ist eine nichtamtliche russische Militärmission gestoen, die Kommandostellen bei den Truppen übernimmt. Die Mission besteht aus 11 Offizieren der Roten Armee, die bisher im Generalsstab der mongolischen Volksarmee gearbeitet haben.

Ein Nachfolger für Oberst Bauer? Wie das „Berliner Tageblatt“ aus München meldet, hat sich Oberstleutnant Kriebel, beim Hitler-Putsch 1923 Generalstabschef der Nationalsozialisten und bis vor kurzem militärischer Organisationsleiter der Heimwehren in Kärnten, auf Einladung der Nanjing-Regierung nach China begeben. Er soll offenbar zum Nachfolger für den verstorbenen Oberst Bauer ausersehen sein.

Der goldene Mantel.

Roman von Heinz Welten.

Copyright by Romandienst Digo, Berlin W 30.

(32. Fortsetzung.)

Der Pförtner nahm die Ringe, an denen Zettel mit den Preisen klebten, um die sie verkauft werden sollten und versprach, sie seinem Bruderjohn zu übermitteln, der gewiß gern den Handel tätigen würde. Schon am nächsten Morgen wollte er dem Boten, der mit der Ordinarzeitung nach Nürnberg abging, das Päckchen mitgeben, so daß es bald in die rechten Hände kommen möchte. Ulpianus trank langsam in kleinen Schlucken seinen Wein aus und schaute nachdenklich in das offene Kaminfeuer, in dem gelbe und rote Flammen um große Holzstücke züngelten. Der gewaltige Kamin, der die Zimmerwand ausfüllte, strahlte eine behagliche Wärme aus, die, fast zu viel für das nur mittelgroße Zimmer, einschläfernd wirkte.

Der alte Pförtner hatte sich seinen großen Lehnstuhl an das Fenster gesetzt und schien zu schlummern. Eine kleine Magd, die beim Essen aufgewartet hatte, brachte in einer Binnschüssel Wasser und ein kleines Tuch. Ulpianus wusch sich die Hände, nahm ein kleines Geldstück aus seiner Börse und knüpfte es in das Tuch. Die Magd knigte dankend, bevor sie das Zimmer verließ. Neander, der zwischen halbgeschlossenen Augen stets alles sah, was um ihn herumging, schüttelte mißbilligend den Kopf. „Seid ein fürnehmer Herr geworden, Herr Ulpianus. Ist nit Brauch bei den Neandern. Nehmt Euer Geld wieder an Euch!“

„Es gehört nimmer mir. Sie hat es schon gesehen und dafür gedankt. Also ist es ihr eigen.“

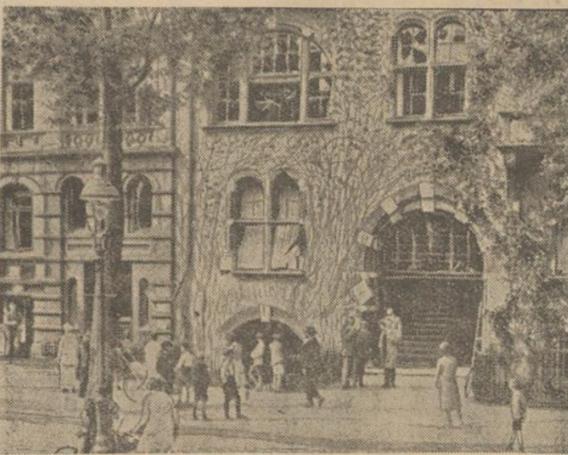
„Bin kein Gastwirt“, brummte der Alte, „der sich die Abung zahlen läßt. Mag solches nit. Seid ein fürnehmer Herr geworden, Doktor Ulpianus.“

Riesenbrand an der holländischen Grenze

U. Geldern, 26. Mai. Im Wald von Walbeck, Kreis Geldern, entstand auf bisher noch nicht aufgeklärte Ursache ein Brand, der an Ausdehnung alles bisher Dagewesene in den Schatten stellt. Die Brandfläche, die sich von Walbeck bis zum Niers-Maas-Kanal in Holland erstreckt, ist 1500 Morgen groß. Durch Kiefernplantagen und junge Birkenwälder ging das rasende Feuer in der Richtung nach der holländischen Grenze und kam am Niers-Maas-Kanal zum Halt. Auf deutscher Seite waren die Wehren sämtlicher Ortschaften zwischen Geldern und der holländischen Grenze zur Bekämpfung herbeigezogen, mußten sich jedoch damit begnügen, ein Uebergreifen des Feuers auf die Ortschaften zu verhüten.

Bombenanschlag gegen ein Landratsamt

Auf das Landratsamt in Ipehoe, wo bekanntlich vor kurzer Zeit erst der große sogenannte Weidenlether-Bauernprozeß stattgefunden hat, ist ein Bombenanschlag verübt worden. Der Sprengkörper war, wie sich nachträglich herausgestellt hat, mit Koburit, einem viel gefährlicheren Sprengstoff als Dynamit, gefüllt. Wäre er mit etwas mehr Sachverstand angelegt worden, dann hätte das ganze Gebäude in Trümmer gehen müssen. Anscheinend aber haben



die Täter die Ladung nur in größter Eile in das Gebäude hineingeschleudert. Durch den Aufschlag wurden am Gebäude selbst und in der nächsten Nachbarschaft große Verwüstungen angerichtet. Keine Fensterscheibe blieb ganz, und in den Räumen des Landratsamtes liegt die Inneneinrichtung wild durcheinander. Im Zusammenhang mit dem Attentat wurde ein junger Mann verhaftet, der jedoch wieder freigelassen werden mußte. Die Beweggründe des Attentats sind noch völlig ungeklärt.

Eisenbahnunfälle in Frankreich

U. Paris, 27. Mai. Als der D-Zug Paris-Bordeaux in den Abendstunden des Freitag mit seiner Höchstgeschwindigkeit die Stadt Poitiers verlassen hatte, bemerkte der Lokomotivführer zu seinem Erstaunen, daß zahllose Steine gegen die Wagen prasselten. Er forschte nach den Gründen und entdeckte, daß die Vorderachse des Tendlers aus den Gleisen gesprungen war und bereits auf einer Länge von 2 km neben den Schienen eine tiefe Spur gefahren hatte. Geistesgegenwärtig brachte er den Zug sofort zum Halt. Ein Hilfszug wurde aus einer benachbarten Stadt beordert, der in Höchstgeschwindigkeit heranraste. Plötzlich bemerkten die Insassen dieses Zuges, daß eine Feuergarbe über dem Zuge niederregnete und Kohlenstücke durch die Luft flogen. Die Notbremse wurde gezogen und der Zug kam langsam zum Stehen. Alles stürzte zur Lokomotive und machte die Entdeckung, daß der Kessel geplatzt, das Vorderteil der Lokomotive eingebrückt war und daß das Wasser von allen Seiten herausfloss. Von der Lokomotivbesatzung war zunächst keine Spur zu entdecken, bis leises Stöhnen die Anwesenden darauf aufmerksam machte, daß der Lokomotiv-

führer und der Heizer 800 m zurück schrecklich verkrüppelt und blutüberströmt auf dem Bahndamm lagen. Während der eine mit zertrümmerter Wirbelsäule sofort tot war, wurde der andere mit eingedrücktem Schädel in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert.

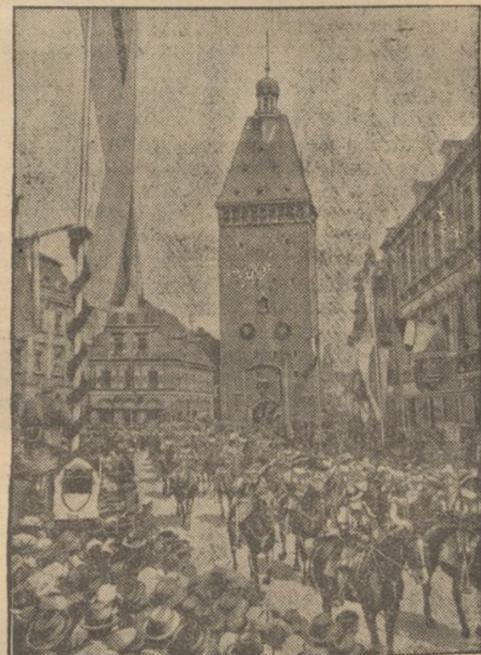
Aus aller Welt

Zum Eisenbahnunglück bei Kerzell.

Der Bericht eines Augenzeugen über das Eisenbahnunglück bei Kerzell erwähnt u. a. noch den furchtbaren Anblick, den die 103 Tonnen schwere Lokomotive, die schwerste, die die Reichsbahn augenblicklich verwendet, nach dem Unfall bot. Als ein Wunder sei es zu betrachten, daß die Lokomotive sich zwei Meter vor der Unterführung auf die Seite legte und in den Boden einbohrte. Unabsehbar wären die Folgen gewesen, wenn sie in die Tiefe gestürzt wäre. Der Lokomotivführer hing, von Kohlen verschüttet, mit dem Kopf nach unten in einer so verzweifelten Lage, daß er mit Hilfe des Schweißapparates befreit werden mußte. Der Heizer wurde 8 Meter weit fortgeschleudert. In dem verunglückten FD-Zug befand sich auch der heftige Finanzminister Kirnberger in Begleitung des Ministerialrats Hesse auf dem Wege nach Berlin. Sie hatten beide ihre Plätze in dem Wagen, der völlig zertrümmert wurde. Einige Minuten vorher hatten sie sich jedoch nach dem Speisewagen begeben, um den Nachmittagskaffee einzunehmen.

Studentenkravalle in Newyork.

Ein von den Studenten der Rechtsschule in der Nationalen Universität als Protest gegen die monatlichen Prüfungen eingeleiteter Streik hat zu einem schweren Zusammenstoß zwischen demonstrierenden Studenten und der Polizei geführt, der in eine wahre Straßenschlacht ausartete und bei dem ein Student getötet und 92 verwundet wurden. Die Polizei mußte die Feuerwehr zur Hilfe rufen, die mit Schlauchleitungen gegen die Studenten vorging, während die Polizisten von ihren Schusswaffen und Gummiknüppeln Gebrauch machten.



Die 400-Jahrfeier der Protestation in Speyer.

Zehntausende waren in den Pfingsttagen nach Speyer gekommen, um den 400. Jahrestag der Protestation auf dem zweiten Speyerer Reichstag feierlich zu begehen. Ein Festzug, an dem 500 Bauern der Pfalz zu Pferd teilnahmen, leitete die Feier auf dem Festplatz ein, die von einem Freilichtspiel gekrönt wurde. Unser Bild zeigt den Festzug auf dem Wege durch die Stadt, deren Straßen mit Menschen dicht gefüllt waren.

„Nicht so fürnehm als Ihr, Herr Neander. Ihr bewohnt ein Schloß, wie es der Kaiser nicht schöner hat. Mücht' mancher etwas drum geben, wenn ihn morgens ein Bild grüßen würde wie dieses hier.“ Er war aufgestanden und ans Fenster getreten. Das Maintal lag in kalter Winterpracht zu seinen Füßen. Der kleine Berg, von dessen Höhe das fürstbischöfliche Schloß ins Tal schaute, war mit einer biden weißen Decke überzogen, unter der die niederen Weinstöcke verschwanden. Auch die Eschen und Rüstern, die ausgerichtet wie Soldaten unten am Mainufer standen, trugen auf Ästen und Zweigen die blendende, weiße Last. Kein Mensch war weit und breit zu sehen. Nur unten am Flusse, über den sich eine feste Eisdecke spannte, spielten Kinder und prüften mit Steinen die Stärke des Eises.

Ulpianus wandte die Augen gen Westen. Dort lagen, in der klaren Luft deutlich erkennbar, die massiven Klostergebäude von Oberzell. Sollte er hinübergehen und die Väter besuchen? Vor einem halben Jahr hatte er das Kloster verlassen und seitdem nie wieder den Weg dahin gefunden. Unrecht war es von ihm. Ein Besuch als ein Zeichen des Gedankens war das Wenigste, was die Väter von ihm verlangen durften. Oft schon hatte er daran gedacht. Aber auch heute würde er sich dazu nicht entschließen können. Gewiß würden ihn die Väter freundschaftlich aufnehmen. Aber sie würden auch Demut von ihm verlangen, Untertwürfigkeit und den Respekt, der ihnen gebührte als den Dienern des Herrn. Ihnen würde er nicht der Reihe Ulpianus sein, den die Rothemburger verehrten, sondern ihr Schilling, den sie als einen halbtoten Bettler einst an der Klosterpforte in Empfang genommen hatten. Trotz seiner grauen Haare war er ihnen nur ein Schüler gewesen, den sie lehren mußten und der ihre Zufriedenheit nicht immer besessen hatte. Sie hatten niemals einen Hehl daraus gemacht, daß sie seine zweifache Tätigkeit als Arzt und als Händler

mißbilligten, daß sein Handel ein Greuel war in ihren Augen. Wohl hatten sie seine ärztliche Kunst geschätzt, zumal auch einige Patres als Ärzte wirkten in der Stadt; sie verargten ihm auch nicht, daß er sich zahlen ließ, wiewohl er es nicht not gehabt hätte. Denn er erhielt, was er brauchte, von ihnen als Geschenk und darum hätte auch er anderen ein Geschenk machen können mit seines Kunst um unseres Herrn und Heilands willen. Doch nur die Allerfrommsten dachten so, der hochwürdigste Herr Proir, der alte Vater Simon und sein Beichtiger, der Vater Benediktus. Die übrigen Väter waren weltlicher gesinnt, meinten, daß jede Arbeit ihres Lohnes wert sei und daß nicht einer umsonst tun dürfe, was anderen ein Gewinnst tragen müsse. Unbillig wäre solches Tun und die anderen schädigend.

Doch in einem waren sich alle einig gewesen, in der Beurteilung seiner Handelsgeschäfte. Wohlfeil kaufte er Dinge von hohem Wert, wenn deren Besitzer in Not waren. Nutzen zog er aus der Armut seines Nächsten. Ansprüchlich war solches und seiner unwerth. Er hatte seine Geschäfte vor ihnen geheimhalten wollen. Aber sie hatten immer davon erfahren, da sie in den Häusern des Abels und der Bürgerchaft ein- und ausgingen. Immer wieder hatten sie versucht, auf ihn einzuwirken, und sie würden es auch heute noch tun. Sie lebten in einer anderen Welt und verstanden die Welt nicht, in der er leben mußte.

Ein lautes „Herein!“ das der Pförtner zur Tür rief, riß ihn aus seinen Gedanken. Er hatte das Klopfen überhört, wiewohl es sich zweimal wiederholt hatte.

Ein Hitzertenfernduch stand auf der Schwelle, ein Greis, dem das silberweiße Haar vom unbedeckten Haupt lang auf die Schulter herabfiel. Trotz seines Alters stand er hoch aufgerichtet, so daß er beim Eintreten den Kopf ein wenig neigen mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Eisenbahnunfälle im Reich

Glimpflich verlaufener Zusammenstoß bei Augsburg.

Am Augsburg, 27. Mai. Bei Ausfahrt des Personenzuges 907 Augsburg-München stieß am Samstag ein Rangierzug auf den ausfahrenden Zug seitlich auf. Von dem Personenzug blieben die Lokomotive und der Packwagen unbeschädigt, während die folgenden zwei Wagen seitlich beschädigt wurden. Von den Reisenden wurde eine Anzahl unbedeutend verletzt und erlitt leichte Miß- und Schnittwunden. Die Reisenden fuhren, mit Ausnahme von 3 Erwachsenen und einem Kind, mit einem Ersatzzuge nach München weiter. Eine Frau Auguste Huber und ihr Kind, die kleine Schnittwunden davongetragen hatten, wurden dem Krankenhause überwiesen. Die Frau klagt außerdem über Schmerzen im Rücken. Die anderen zwei Erwachsenen begaben sich mit dem Sanitätsauto zu Augsburger Verwandten. An der Unfallstelle waren sofort Hilfsmannschaften zur Stelle. Nach Aufhebungen des Oberbahnarztes sind sämtliche Verletzungen leichter Natur.

Ein Personenzug in Schlessen verunglückt.

Am Parahwiz, 27. Mai. Auf dem Bahnhof der Rawitsch-Briegnitzer Eisenbahn fuhr am Sonntag vormittag der 8.23 Uhr von Steinau eintreffende Personenzug auf mehrere Personenvagen auf, die bereits auf einem Abstellgleis standen. Die Lokomotive des Steinauer Zuges hob den Oberbau des zunächst stehenden Wagens vollkommen ab. Mehrere andere Wagen wurden schwer beschädigt. Von den Reisenden erlitten drei Personen schwere Verletzungen. Die Untersuchung der Ursache des Unglücks ist noch nicht abgeschlossen.

Aus Stadt und Land

Calw, den 27. Mai 1929.

Die Obstblüte.

Wer Sinn für Natur und alles Schöne hat, muß nun hinausgehen in die Gärten und Obstgärten, um sich an der herrlichen Blütenpracht zu erfreuen. Etwas Prächtigeres kann gegenwärtig nicht gesehen werden als die Millionen von Blüten unserer Obstbäume. Die Befruchtungen in den kalten Tagen des Februar und März sind glücklicherweise nicht wahr geworden. Man glaubte, daß der große Frost den Bäumen unendlich Schaden zufügen werde, wie dies nach dem kalten Winter von 1879 auf 1880 der Fall war. An und für sich waren die Befruchtungen auch berechtigt, denn frühere Vorgänge deuteten auf schwere Schäden hin. Man sieht wieder vor einem Rüssel der Natur. Man kann sich die Tatsache, daß die Rälte den Bäumen in keiner Weise geschadet hat, nur dadurch erklären, daß der Sommer 1928 sehr trocken war und das Holz infolge der bis tief in den Herbst hineinreichenden guten Witterung vollständig ausreifen konnte, so daß die Rälte dem widerstandsfähigen Holz keinen Schaden zufügen konnte. Sei dem aber, wie es wolle. Die Bäume stehen voll mit Blüten und auch die geringsten und ältesten Bäume sind davon nicht ausgeschlossen. Die Obstblüte ist landauf und landab gleichmäßig reichlich. Man braucht nicht weit zu gehen, um sich von den größten Obstausflüchten zu überzeugen, da selbst der schlecht gepflanzte Obstgarten und das vernachlässigte Baumgut reichliche Blütenansätze zeigt. Alle Sorten nehmen an der reichen Blüte teil. Nur wenige Apfelbäume, die im letzten Jahre gut getragen haben, wie die Goldparmane und der spätblühende Taffelapfel, haben weniger Blütenansätze, auch bei den Pflaumen ist dies der Fall. Dagegen können die Birnen, die im letzten Jahr eine gute Ernte gebracht haben, den Blüten nach in diesem Jahr ebenfalls wieder einen großen Ertrag bringen. Die diesjährige Blüte hat kaum ihresgleichen. Sie ist um einige Wochen später als in früheren Jahren, wodurch die Aussichten auf eine gute Ernte gesteigert werden. In den Gärten ist der Duft der Birnenblüten außerordentlich stark. Die weißen Blüten der Birnen leuchten weithin und man kann sich nichts Schöneres denken als diese blühenden Bäume. Die Zwetschgen zeigen ebenfalls reichen Blütenansatz und versprechen nach den Beobachtungen der letzten Zeit wieder eine volle Ernte. Bienen, Hummeln und andere Insekten tummeln sich scharenweise auf den Blüten und erregen durch ihr Summen ein fröhliches Geräusch. Die Apfelbäume sind teilweise noch zurück, aber doch schimmert das Rot der Blüten durch die Äste und Zweige und verleiht den Bäumen einen seltenen Reiz. Im Nagobtal und im Gäu stehen die Obstbäume jetzt in höchster Blüte, auf den Waldböden blühen bis jetzt nur Kirschen und Birnen, aber bald wird auch die Blüte der Apfelbäume sich zeigen. Ueberall, wohin man blickt, zeigt sich ein großartiges Bild der Natur. Eigentümlich ist es, daß in diesem Jahr im ganzen Lande die Blüte gleichzeitig eingeleitet hat, der Unterschied der Blütezeit ist bis auf wenige Tage aufgehoben. Wenn jetzt die Witterung wie in den letzten Tagen warm bleibt, dann haben wir in den nächsten Tagen eine überwältigende Obstbaumblüte aller Obstarten im großen und ganzen auf einen Schlag. Ob sich nun die Obstausflüchten auch tatsächlich verwirklichen, ist nicht bestimmt vorauszusagen. Es sprechen da noch viele Begleitumstände mit. Aber wir wollen es hoffen. Zunächst haben wir wenigstens die Blüte und diese ist es schon allein wert, daß man sich an dieser herrlichen Erscheinung erfreut und Freude an der Natur findet.

Feier des 25jährigen Bestehens des Kriegervereins Oberhangstett.

Am Pfingstmontag beging der Kriegerverein Oberhangstett sein 25jähriges Bestehen mit einer schlichten Feier, zu welcher nur die Kirchsprengelvereine Neulach, Viebsberg und Albulach geladen waren. Sie fanden sich zur bestimmten Zeit ein, so daß der Festzug pünktlich in Marsch gesetzt werden konnte. Neben dem Trommler- und Pfeiferkorps des Vereins war auch der Turnverein Oberhangstett im Festzug vollständig vertreten. Beim Kriegerdenkmal wurde Galt gemacht. Dorthin hieß Stadtpfarrer M. A. Neulach einen Feldgottesdienst ab, in dessen Verlauf er in zu Herzen gehenden Worten der Gefallenen gedachte, die ihr Leben für das Vaterland ließen. Bezirksobmann K. u. L. legte im Namen des Kriegervereins Oberhangstett einen

Kranz am Denkmal nieder. Dann wurde auf den Turnplatz marschiert, wo Vorstand Koller und Bezirksobmann K. u. L. Begrüßungsansprachen hielten. Die Übergabe einer Erinnerungsmedaille des Württ. Kriegerbundes an den Verein und von Ehrenschildern des Bundes an 9 Kameraden durch Bezirksobmann K. u. L. beschloß den Festtag, welcher von stimmungsvollen Liedvorträgen des Gemischten Chors umrahmt war. Ein kameradschaftliches Beisammensein in den Wirtschaften beendete den Festtag, auf welchen der Kriegerverein Oberhangstett mit Befriedigung zurückblicken kann.

Ein verständiges Urteil über § 218.

In gewissen Kreisen unseres Volkes ist man bestrebt, mit allen Mitteln gegen den Abtreibungsparagrafen (§ 218) Sturm zu laufen. Das Tendenzstück „Sterbende Mütter“, das von einer kommunistischen Wanderbühne auch an verschiedenen Orten Württembergs aufgeführt wurde, versucht nun auch den deutschen Ärzten das Vertrauen zu rauben und stellt im Zusammenhang mit § 218 neben das Schlagwort von der Klassenjustiz das von der Klassenmedizin.

Der Ernst der Fragen um § 218 soll nicht bestritten werden; aber ebensowenig darf das Urteil eines erfahrenen Heilbronner Frauenarztes, der mit seiner Ansicht sicherlich nicht allein dasteht und das das Heilbronner evangelische Gemeindeblatt veröffentlicht, übersehen werden:

„Der Arzt ist bemüht, bei seiner Tätigkeit stets die sozialen Momente zu beachten. Er wird also Verständnis für die Existenzfragen haben, die vielfach hinter dem Kampf gegen § 218 stehen. Gelegentlich wird jedoch die Sache so dargestellt, als wäre die künstliche Entfernung der Frucht eine völlig gefahrlose Sache, wenn nur endlich der Arzt an Stelle des Pflanzers sie vornehmen dürfte. Demgegenüber muß der Arzt mit allem Ernste betonen: Jeder derartige Eingriff bedeutet daselbe Risiko wie eine Geburt. Weder der allgemeine Kräftezustand einer Frau, noch deren Widerstandsfähigkeit gegen die in solchem Falle stets drohenden gefährlichen Infektionen kann dem Arzte so genau bekannt sein, daß er irgend welche Garantien für ein Gelingen übernehmen könnte. Das Risiko wird immer die Frau tragen müssen, und dessen muß sie sich bewußt sein.“

Die sozialen Mütter, die hinter dem Kampf gegen § 218 stehen, müssen auf andere Weise gehoben werden: Schutz der Kinderreichen, und wenn es absolut sein muß, Vorbeugung, nicht Abtreibung. So wie der Kampf gegen § 218 vielfach geführt wird, verschuldet er im Volk die falsche Meinung, daß Abtreibung nicht nur moralisch einwandfrei, sondern auch gefahrlos sei, und gefährdet dadurch erst recht das Leben vieler wertvoller Menschen.“

*

Altensteig, 26. Mai. Der letzte Freitag war recht gewitterig und brachte leider um die Mittagszeit hier ein ziemlich starkes Hagelwetter. Von 12.15 bis 12.30 Uhr fiel der Hagel fast ununterbrochen in Haselnußgröße und richtete an den Obstbäumen teilweise großen Schaden an. Wie gefälagen vielfach die abgeschlagenen Blüten unter den Bäumen. Auch die jungen Pflanzen und Blumen in den Gärten haben je nach Lage mehr oder weniger gelitten. Der Hagelschaden traf offenbar nur Marlung und Stadt Altensteig. Darüber hinaus trat er kaum in Erscheinung.

St. Pforndorf, 26. Mai. Gestern wollte „Germania“-Wirt Schaal mit seinem Sohn ein neues Pferd einfahren. Das Pferd ging durch, der Wagen stürzte um und wurde zertrümmert. Während Schaal alt nur leichte Verletzungen davontrug, erlitt sein Sohn mehrere schwere Verletzungen und mußte nach Tübingen in die chirurgische Klinik übergeführt werden.

Wp. Böblingen, 26. Mai. Am 23. Juli d. J. läuft die Amtszeit des erstmalig auf Zeit gewählten Stadtschultheißen Kraut ab. Als Tag der Neuwahl ist der 9. Juni 1929 bestimmt. Als Tag der Sturteilung von Bewerbungen wird der 31. Mai, als Tag der Vorstellung der Bewerber ist der 2. Juni festgesetzt. Vorsitzender des Hauptwahlvorstandes ist Gemeinderat Dr. Hengstberger, Rechtsanwalt. Der bisherige Stadtvorstand, Stadtschultheiß Kraut, hat sich zur Wiederwahl gestellt.

St. Remminghausen O. Rottenburg, 26. Mai. Gestern mittag wurde die Einwohnerschaft durch Feueralarm aufgeschreckt. Mächtige Rauchwolken schlugen aus dem Wohnhaus des Landwirts und Feuerwehrkommandanten Eberhard Wfel. Die rasch in Tätigkeit tretende Feuerwehr gebot vergebens dem verheerenden Brande Einhalt. Das Wohnhaus brannte mitsamt der Scheuer bis auf die Grundmauern nieder. Nur das Vieh konnte gerettet werden. Nach Art der Brandentstehung muß Kurzschluß angenommen werden.

Wp. Freudenstadt, 26. Mai. Die anfängliche Ansicht von einer völligen Vernichtung der diesjährigen Heidelbeerernte durch den kalten Winter bewahrheitete sich erfreulicherweise nicht. Wenn auch in einzelnen Gebieten Frostschäden festzustellen sind, so haben die Pflanzen gut überwintert und zeigen einen guten Blütenansatz. Die Ernte dürfte, wenn man hieraus schließen kann, doch zufriedenstellend ausfallen.

St. Stuttgart, 26. Mai. Die Landesversicherungsanstalt Württemberg erzielte im Geschäftsjahr 1927 an Einnahmen 42 469 087,02 M. Die Ausgaben betrugen 39 688 799,78 M. Am Ende des Geschäftsjahrs ergab sich ein Kasseebestand von 9 729 376 48 M. Das Reinvermögen bezifferte sich auf 39 527 060,35 M.

St. Stuttgart, 26. Mai. Der Verband Württ. Konsumvereine beging gestern im festlich geschmückten Konzertsaal der Liederhalle in Verbindung mit seinem 26. Verbandstag zugleich die Feier des 25jährigen Bestehens der Organisation und des 25jährigen Bestehens des Spar- und Konsumvereins Stuttgart. Zu der Jubiläumstagung hatten sich die Genossenschaftsvertreter aus dem ganzen Land sehr zahlreich eingefunden.

St. Kirchschonhardt O. Marbach, 26. Mai. Im Anwesen des Landwirts Mich. Sauer waren die Zimmerleute eben mit der Ausführung von baulichen Veränderungen fertig geworden, als sich das Vieh im Stall durch aufgereagtes Brüllen bemerkbar machte. Die in den Stall eilenden Personen fanden beim Betreten des Stalles alsbald unter dem unangenehmen Einfluß des elektrischen Stromes. Eine

Beschädigung an der elektrischen Leitung hatte die Selbsttränke und den feuchten Stallboden unter Strom gesetzt, der dem Viehbestand so zulegte, daß er schon unter Zuckungen auf dem Boden lag. 2 Kinder mußten geschlachtet werden. Der Zimmermann beseitigte weitere Gefahr, indem er durch einen beherrzten Hieb mit der Axt die Leitung unterbrach.

St. Schramberg, 26. Mai. Freitag vormittag brach im Fabrikwesen von Christ. Schweizer und Söhne, Emaillierwerk, hier Feuer aus, das einen bedrohlichen Umfang anzunehmen drohte. In dem Raume, in dem die Emailschmelzöfen untergebracht sind, brannte es aus bisher nicht aufgeklärter Ursache. Da die Schmelzöfen mit Öl gefeuert werden, entwickelte sich alsbald ein derart dichter Rauch und Qualm, daß ein Vordringen zum Brandherd unmöglich war. Die alsbald alarmierte Weckerlinie rückte dem Feuer energisch zu Leibe und nach etwa einer Stunde konnten die Löscharbeiten als beendet angesehen werden.

St. Hall, 26. Mai. Der 50 J. a. verb. Tagelöhner Heinrich Meßger von Sulzdorf O. Hall wurde wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde in Tateinheit mit vollendetem Betrug zu der gesetzlichen Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten verurteilt. Der Angeklagte hatte in der Zeit vom 2. Februar bis 25. März 1929 auf der ihm ausgestellten Meldekarte für Arbeitslose auf der Rückseite die Datumstempel jeweils selbst mit einem von ihm hierzu hergestellten Stempel aufgedruckt, anstatt die Karte von dem allein zur Abstempelung berechtigten Ortsvorsteher in Sulzdorf stempeln zu lassen. Mit dieser so verfälschten Meldekarte hat der Angeklagte vom Arbeitsamt in Hall Arbeitslosenunterstützung in Höhe von 112,75 M. zu Unrecht bezogen.

St. Niederstetten, O. Gerabronn, 26. Mai. Samstag mittag durchleiste die Schreckensklunde die Stadt, im nahen Wildenfürbach habe der Hirschwirt Wilh. Meßger seine 45 J. alte Frau erschlagen. Auf Erkundigungen an zuständiger Seite erfahren wir: Gestern vormittag 8 Uhr hatten die Hirschwirtseheleute Meßger einen Wortwechsel, in dessen Verlauf der Ehemann seiner Frau mit einem Schlüssel mehrmals auf den Kopf schlug. Frau Meßger arbeitete noch bis 11 Uhr und ging dann wegen heftigen Unwohlseins zu Bett. Sie stand nochmals auf und war bis 10 Minuten vor ihrem um 3 Uhr nachmittags erfolgten Tod bei vollem Bewußtsein. Außerlich läßt sich die Todesursache nicht feststellen. Man vermutet Tod infolge innerer Verblutung.

Sport

Handballverbandswettbewerb TB. Neuenbürg I — TB. Calw I

Ergebnis 1:6 für Calw (1:5).

Ein interessantes Handballspiel wurde gestern auf dem Turn- und Spielplatz des TB. Calw ausgetragen. Die mit 10 Mann das Spielfeld betretende Neuenbürg Mannschaft legte mit dem Anspiel gleich mächtig los, konnte jedoch infolge der spieltechnisch besseren Mannschaft des TB. Calw die Führung nicht bekommen. Bereits in der neunten Minute hatte Calw drei Bälle ins gegnerische Tor gebracht. Nachdem die Calwer Elf nochmals siegreich sein konnte, erzielten die Neuenbürg ihr wohlverdientes Ehrentor. Nach der Halbzeit (1:5) kam Calw ins Anspiel und erreichte noch ein Tor. Unangenehm fiel auf, daß die Calwer sehr viel „sau“ machten, was bei ihrem guten Zusammenspiel nicht notwendig gewesen wäre. Der Schiedsrichter Naas-Langenbrand gefiel sehr gut. Wpw.

Handballspiel Hirsau I — Calmbach I

0:12 für Calmbach.

Gestern trafen sich auf dem Turn- und Spielplatz des TB. Calw 1846 die beiden obigen Mannschaften zum fälligen Pflichtspiel. Hirsau hat in diesem Spiel schwer enttäuscht. Die Hirsauer haben eine Umstellung vorgenommen, die sich nicht bewährt hat. Die Leistung der Mannschaft war weit geringer als im Vorspiel in Calmbach. Die Käuferreihe ließ es an der nötigen Unterstützung des Sturmes fehlen, wodurch sich derselbe gegen die gut spielende Calmbacher Verteidigung nicht durchsetzen konnte. Der ganzen Mannschaft fehlt noch das nötige Zu- und Stellungsspiel. Der Mannschaft von Calmbach ein Gesamtlob. Schiedsrichter Hennefahrt-Calw leitete das Spiel befriedigend. Sp.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefstube.

100 holl. Gulden	168,86
100 franz. Franken	16,42
100 schwed. Franken	80,87

Börsenbericht.

St. Stuttgart, 26. Mai. Die Börse hatte am Wochenende fast gar kein Geschäft, die Kurse waren gedrückt.

Der Reichsbankausweis.

Der Ausweis der Reichsbank für die dritte Maiwoche zeigt auf den Kapitalanlagekonten eine Erleichterung um 270,1 Millionen Reichsmark, Wechsel und Schecks allein sind um 165 Mill. auf 2403,4 Mill. R. zurückgegangen, Lombardforderungen um 119,3 Mill. auf 97,2 Mill. R. Der Goldbestand hat nur eine ganz geringfügige Abchwächung um 189 000 R. erfahren, dagegen konnte der Bestand an bedeutungsfähigen Devisen um 90,4 Mill. auf 146,5 Mill. verstärkt werden. Der Notenumlauf ging um 161,4 auf 4006,2 Mill. zurück. Die Deckung des Notenumlaufs durch Gold allein konnte sich von 42,8 v. H. in der Vorwoche auf 44 v. H. und diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 49,7 auf 47,7 v. H. erhöhen.

St. Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt v. 26. Mai.

Edeläpfel 40—55; Tafeläpfel 20—40; Kartoffeln 65—75; Kopfsalat 10—25; Blumentohl 30—100; Karotten 20—30; Zwiebel 10—12; Gurken, große 40—80; Rettiche 15—30; Monatsrettiche 10—12; Spargeln 80—1,50; Schw. Spargeln 60—90; Spinat 10—12; Rhabarber 8—12; Kohlraben 8—12.

Schweinepreise.

Waltungen: Milchschweine 40—55 M. — Ranzelsau: Milchschweine 37—56 M. — Rot am See: Milchschweine 37—47 M. — Rotweil: Milchschweine 34—46 M. — Waltungen a. G.: Milchschweine 45—60 M.

Tagung des Deutschen Lehrervereins

In Dresden ist der Deutsche Lehrerverein zu seiner diesjährigen Jahrestagung zusammengetreten. In von über 5000 Lehrern besuchter öffentlicher Versammlung schilderte der Vorsitzende, Schulrat Wolff, in kurzen Zügen das Programm des Vereins. Er zitierte dabei Mussolinis Worte: „Der Staat weist den Weg zu großen Ideen, zu großen Problemen“. Anknüpfend daran wandte er sich gegen die katholische Aktion, die seit einiger Zeit durchgeführt werde, er betonte aber dabei, daß der Kampf des Vereins nicht der Religion gelte, sondern dem politischen Streben der Kirche, Einfluß auf den Staat und seine Gesetze zu gewinnen. Das Schulherrentum des Staates werde der Verein gegen jeden Angriff verteidigen und für die Gemeinschaft deutscher Bildung und deutschen Kulturlebens einstehen.

Gegen das Konkordat nahm der Lehrerverein eine Entschiedenheit an, in der gegen alle Kirchenverträge protestiert wird, in denen staatliche Bindungen bezüglich der Schulen enthalten sind oder auch nur angedeutet werden. Er fordert ferner, daß die allgemeine Schulpflicht, die in der Reichsverfassung vorgegeben ist, und die für die Volksschule mindestens acht Jahre betragen soll, in allen Ländern durchgeführt wird, und er erwartet eine organische Ausgestaltung des öffentlichen Schulwesens, weiter die Möglichkeit für alle Länder, schon vor Erlass des Reichsschulgesetzes auch den Lehrern, die keiner Religionsgesellschaft angehören, ihre nach der Verfassung gewährleisteten Rechte zu sichern.

Württ. Landtag

Wirtschaftsfragen im Finanzausschuß

Im Finanzausschuß wurden zunächst zurückgestellte Bestimmungen vorgenommen. Ein Antrag Ulrich (Soz.), die Eingabe der Süddeutschen Siedlungs-Gesellschaft Stuttgart in bedingtem Sinne der Regierung zur Berücksichtigung zu übergeben, wurde angenommen. Zu Kap. 66 (Landesgestüt) wurde von verschiedenen Seiten die mangelnde Unterkunfts-möglichkeit auf dem Gut St. Johann kritisiert. Bei Kap. 67 (Landesgewerbeamt) antwortete Staatsrat Rau auf Anfrage, daß eine Beschwerde des Hauses für Technik und Industrie wegen Kündigung der Ausstellungsräume im Landesgewerbe-museum vom Wirtschaftsministerium noch nicht erledigt sei. Bis zur Erledigung werde die Beschwerde vorläufig zurück-gezogen werden. Ein dem Redner wünscht vermehrte Staatsbeiträge für das Technikum für Textilindustrie in Reutlingen und Verleihung des Titels „Studienrat“ an die dortigen Fachschulräte. Wirtschaftsminister Dr. Beyerle wird sich des letzteren Wunsches wegen mit den anderen Mi-

nisterien ins Benehmen setzen. Ein Antrag Bengler, als Beitrag zu den Dienstbezügen des Institutsdirektors an dem Forschungsinstitut der Fachschule für Edelmetallindustrie in Gmünd 6000 Mark in den Haushaltsplan einzufügen, wurde angenommen. Ebenso angenommen wird ein soz. Antrag, den Beitrag für die Fachschule für Feinmechanik in Schweningen von 6000 auf 10 000 Mark zu erhöhen. Eine Eingabe des Angestelltenrates der Maschinenfabrik Ehlingen betr. Kündigungen in der Lokomotivbauabteilung wurde der Regierung in befürwortendem Sinne, eine Eingabe des Württ. Verbundes um Gewährung eines Staatsbeitrages der Regierung zur Erwägung überwiesen. Bei Kap. 69 (Gewerbe- und Handelsaufsichtsamt) sprach sich Wirtschaftsminister Dr. Beyerle gegen einen soz. Antrag aus, bei der Reichs-regierung für eine beschleunigtere Ratifizierung des Washingtoner Abkommens betr. internationale Durchführung des Achtstundentages einzutreten. Angenommen wurde ein soz. Antrag, die Zahl der mittleren Beamten des Gewerbe- und Handelsaufsichtsamts zu erhöhen und diese Beamten den Kreisen der Arbeitnehmer zu entnehmen. Eine im gleichen Sinne laufende Eingabe des Gesamtverbandes deutscher Angestelltengewerkschaften Württembergs wurde der Regierung zur höchsten Berücksichtigung im Jahre 1930 über-wiesen. Kap. 69 wurde genehmigt.

Aus Württemberg

Die französischen Gäste in Friedrichshafen.

Dr. Eckners Gäste sind in Friedrichshafen ebenso gut aufgenommen worden wie die Deutschen in Evers und Lon-ton. Bei dem am Freitag mittag von Dr. Eckner zu Ehren seiner fremdländischen Gäste gegebenen Frühstück, an dem auch die leitenden Direktoren des Zeppelin-Konzerns teil-nahmen, betonte Dr. Eckner in einer sehr feindsicheren ge-nommenen Rede, daß auch ein Unglück ein großes Glück be-deuten könne; denn anders könne er seine Notlandung in Frankreich nicht betrachten. Sie hätte ihm die Möglichkeit gegeben, den französischen Luftschiffern einmal sein Schiff zu zeigen und sie zum andern mit seinem „Graf Zeppelin“ nach Friedrichshafen, der Geburtsstätte des Starluftschiffes, zu bringen. Der Vertreter des französischen Luftfahrtmini-steriums, Kahn, dankte Dr. Eckner für seine freundlichen Worte und die gastliche Aufnahme, die er und seine Leute in Friedrichshafen gefunden hatten, und trank dann ein stilles Glas auf die Toten der Luftschiffahrt der ganzen Welt. Die französischen Offiziere haben dann eine längere Rundfahrt über den Bodensee unter Führung Dr. Eckners und des Generaldirektors des Luftschiffbaues, Kommer-zienrat Dr. Colmann, unternommen. Wie sehr man sich

ihnen erkenntlich zeigen will, geht auch aus der Tatsache hervor, daß man die französische Kommission sogar nach Ulm in die Schweiz hinüberbrachte, wo die Dornier-werke große Fabriken besitzen, in denen das Geheimnis des Zeppelin-Konzerns, das 12motorige Flugschiffboot „Do X“ gebaut wird. — In Friedrichshafen ist nach der Aufregung der letzten Tage jetzt wieder Ruhe eingetreten. Ein großer Teil der Passagiere hat vorläufig Friedrichshafen mit den Nacht Schnellzügen nach Berlin, Paris, London und die Schweiz verlassen und wird sich erst hier wieder einfinden, wenn Dr. Eckner Nachricht von der bevorstehenden Fahrt des Zeppelin nach Amerika geben wird. Man rechnet hier allgemein damit, daß die nächste Fahrt nach drüben in un-gefähr 10 bis 14 Tagen stattfinden wird. Die notwendigen Arbeiten zur Ausbesserung oder Auswechslung der beschä-digten Motoren sind sofort in Angriff genommen worden.

SW Friedrichshafen, 26. Mai. Drei der französischen Offiziere, die mit dem „Graf Zeppelin“ eintrafen, sind heute morgen mit Junkerflugzeugen nach Dessau abgeflogen. Der Flugplatzkommandant Korvettenkapitän Hamon ist von Konstanz mit einem Verkehrsflugzeug nach Paris abgeflogen. Zwei französische Offiziere begaben sich nach Stuttgart.

Handwerk und württ. Gewerbesteuer-gesetz.

wp. Der Abgeordnete Henne (D.) hat folgende kleine Anfrage an die Regierung gerichtet: „In wiederholten Ein-gaben an Regierung und Landtag haben die württ. Hand-werkstammern unter Beifügung von Zahlenmaterial nach-gewiesen, daß sich das neue württ. Gewerbesteuer-gesetz zu Ungunsten des Handwerks auswirke. Es ist auch in der Re-gierungserklärung vom 19. Juni 1928 durch den Herrn Staatspräsidenten ausgeführt worden, daß die Festlegung von Richtlinien durch das Reich für die Realbesteuerung Veranlassung geben werde, auch die Verteilung der Ge-werbesteuer auf die einzelnen gewerblichen Gruppen einer Nachprüfung zu unterziehen. Ich frage deshalb beim württ. Staatsministerium an, ob eine solche Nachprüfung nunmehr stattgefunden hat und ob das Staatsministerium bereit ist, eine Änderung des Artikels 29 des Gewerbesteuer-gesetzes über die Ausschreibung des persönlichen Arbeitsverdienstes bei der Berechnung des steuerbaren Gewerbeertrages dem Landtag in Vorschlag zu bringen, damit die für viele Hand-werkbetriebe eingetretene Gewerbesteuer-mehrbelastung, die als ungerecht empfunden wird, ihre Beseitigung findet.“

Wetter für Dienstag und Mittwoch.

Unter dem Einfluß eines Hochdruckgebietes ist für Diens-tag und Mittwoch heiteres und trockenes Wetter zu erwar-ten. Vereinzelt Gewitterbrühen sind nicht auszuschließen.

Bezirks = Fest des Evang. Volksbunds und des Ev. Jungfrauenvereins

Sonntag, 2. Juni, nachm. 1/2 8 Uhr

Kurze Festandacht in der Kirche
dann gemeinsamer Zug zum Festplatz
auf der Georgenhöhe

„Des Evangelischen Volkes
Sonntag und Werktag“

Redner: Stadtpfarrer Schmid, Ehlingen;
Inspektor Bauer-Nagold.

Wort, Spiel und Sang der Jugend.

(Bei schlechtem Wetter in der Kirche.)

Jedermann ist willkommen



Für heiße Tage

empfehle ich

Sommerjoppen hochgeschlossen
Mk. 4.50, 5.60, 5.80, 6.50, 6.70, 7.00, 7.80, 8.00, 8.30, 8.40.

Sommerjoppen halboffen
Mk. 6.90, 7.30, 9.00, 9.80, 10.50, 12.50, 13.00, 13.50, 14.00.

helle Sommerjoppen
Mk. 6.50, 7.00, 9.00, 12.00, 16.00, 17.00.

helle Sommerjoppen aus Waschkunstoffseide
Mk. 16.00, 19.00.

Blüsterjoppen in schwarz, blau, grau
Mk. 11.00, 12.00, 17.00, 20.00, 22.00, 24.00, 28.00.

Sommerjoppen geschlossen u. halboffen
Mk. 8.00, 9.00, 10.50, 12.50, 14.60, 15.00.

Tennisjoppen hell
Mk. 15.00, 17.00, 18.00, 22.00, 23.00, 24.00, 25.50.

Wanderhosen in allen Größen

Wanderhittel „ „ „

leichte Sommersocken

Wanderstrümpfe mit und ohne Fuß

Schillerhemden

Zerfhemden

leichte Trikotunterkleidung

Paul Ränckle, am Markt, Calw.

Sommenhardt, den 26. Mai 1929.

Todes-Anzeige



Tiefbetrübt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin

Anna Barbara Proß

geb. Rentfischer

heute früh nach langem, schweren Leiden im Alter von beinahe 60 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen d. trauernd. Hinterbliebenen der Gatte: **Joh. Georg Proß.**

Beerdigung Dienstag mittag um 2 Uhr in Sommenhardt.

Gehingen, den 25. Mai 1929.

Todes-Anzeige



Meine liebe Frau, unsere gute treue Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Karoline Böttinger

geb. Schumacher

durfte heute nach schwerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden im Alter von 61 Jahren heimgen.

In tiefem Leid:
der Gatte: **Karl Böttinger,**
Amtsdienner, m. Kindern u. Enkeln.

Beerdigung Dienstag mittag 1 Uhr.

Als Aushilfe für mein erkranktes Dienstmädchen suche ich auf einige Wochen ein

Mädchen

das etwas vom Kochen verstehen muß

Reichert an der Bräuk.

Ehrliches, einfaches 14 bis 17 jähriges

Mädchen

gesucht.

G. Ecklein
Bad Liebenzell.



Concordia
Heute abend
keine
Singstunde
Der Ausschuß

Gartenmöbel

die sogenannten Wildbader

Anlagen-Stühle

Tische und Bänke, empfehle in jeder gewünschten Anzahl, roh und farbig gestrichen.

Reichert an der Bräuk.

Jeden Dienstag u. Freitag gibts von 1/2 10-12 Uhr

Mudelböden

Hermann Schürle,
Teigwarengeschäft.

Brennessel- und Birkenhaarwasser
für Haare und Haarboden
Flasche Mk. 1.50 bei
R. Otto Binçon, Calw.

Gewandte

Hilfs- arbeiterin

gesucht.
Angebote an die Geschäftsstelle ds. Bl.

An Alle!
Kaufen Sie kein Kleid
und kaufen Sie keinen
Mantel ohne unsere
grosse Auswahl gesehen
zu haben!

Krüger & Wolff

STADTGARTEN

Wald-Café

im Stadtgarten

täglich geöffnet
reelle Bedienung

mäßige Preise.



Spratts

Rüdenfutter

Bruchreis

und Hirse

empfiehlt

Otto Jung.

Pferdverkauf.
Einen etwa 12 Jahre alten
Braunwallach
hat zu verkaufen.
Mühlendesther
Konnenmacher
Dachtel.

In den letzten Tagen sind große Sendungen

Kinder- und Damenstrümpfe

in schwarz und in den modernen Sommerfarben eingetroffen.

Ganz besonders empfehle ich

Damenstrümpfe baumwollen gewoben	Mk. 1.90
Damenstrümpfe Seidenflor	Mk. 2.80
Damenstrümpfe Bembergseide plattiert	Mk. 3.10
Damenstrümpfe reine Bembergseide, Marke Dollarstrumpf	Mk. 4.20
Damenstrümpfe reine Bembergseide schönste Ware	Mk. 6.80
Herrensocken gemustert in vielen Dessins	Mk. 1.00, 1.15

Paul Ränckle, am Markt, Calw.